Die vier Berichte des Vogts Philipp Volland an Herzog Ulrich, den Pfarrer Reinhard Gaißert betreffend, wegen dessen Teilnahme am "Armen Conrad" im Sommer 1514

bearbeitet
von
Wilhelm Bertz
1984

Unter der Archivbezeichnung A 348 Bü 7 werden im HStA Stuttgart vier Berichte des Markgröninger Vogts Philipp Volland aufbewahrt, die zwischen dem 24.Juni und 29.Oktober 1514 geschrieben wurden. Sie betreffen die Parteinahme des Pfarrers Reinhard Gaißert für die unzufriedene Bevölkerung während des Aufstandes der Bauern im Jahr 1514, der unter dem Namen "der Arme Conrad" in die Geschichte eingegangen ist. Die Vogtberichte waren für den Herzog Ulrich bestimmt, den zu dieser Zeit eine Schuldenlast in Höhe von 920 000 Gulden drückte. Die Regierung versuchte, diese Schulden durch eine Verbrauchssteuer und weitere Maßnahmen loszuwerden, die gerade die sozial Schwachen getroffen haben. Im Remstal brach ein Bauernaufstand aus. Die reiche Erbarkeit erkannte, daß ein solcher Aufruhr ihre eigenen Interessen berührte und handelte entschlossen.

Für den 26. Juni 1514 wurde ein Landtag nach Tübingen einberufen. Als Vermittler zwischen Herzog Ulrich und den Ständen waren kaiserliche Räte, benachbarte Fürsten und deren Räte tätig. Am 8. Juli 1514 kam der "Tübinger Vertrag" zustande, der die Abwicklung der herzoglichen Schuldenlast ordnete, wozu der Herzog der Landschaft (Landtag) weitgehende Zugeständnisse machen mußte.

Der Tübinger Vertrag brachte dem Land keine Ruhe, weil sich der Herzog nicht an die Abmachungen hielt. Im Remstal verschärfte sich der Aufstand der Bauern erneut und überall im Land murrte das Volk gegen die Schatzungen, die zur Schuldendeckung aus des Herzogs Mißwirtschaft gedacht waren. Der Bevölkerung noch verhaßter als der Wirrkopf von Herzog waren dessen Ratgeber in der Regierung und ihre Handlanger, die Vögte und Steuereinnehmer und alles, was nach Obrigkeit roch.

Aus dieser brisanten Zeit stammen die Berichte des Philipp Volland, Vogt zu Markgröningen, aus denen man die Wut des Volkes brodeln und die Angst der Oberen zittern hört.

Es handelt sich um vier Berichte, die der Aktuar in der herzoglichen Kanzlei zu Stuttgart jeweils auf der ersten Seite mit einer kurzen Inhaltsübersicht und mit den

Zahlen 1 - 4 bezeichnet hat:

Alle vier Berichte sind von Philipp Volland eigenhändig geschrieben worden.

Bericht	Datum	Umfang	Unterschrift
1	Johannes baptistae 14 (24.Juni 1514)	12 S.	Philipp Volland als Vogt
2	als Beilage zu 1) ohne Datum	3 S.	Vogt, Gericht und Rat zu Markgrön.
3	ohne Datum, nach Inh. zw.2.8. und 12.10.1514	10 S	ohne
4	Dornstag nach Dionisy 14 (13.Oktober 1514)	1 S	Philipp Volland als Keller zu Asperg.

Die Handschrift des Philipp Volland ist ausgereift und schwungvoll, aber sehr schwer lesbar. Die Buchstaben sind gemischt lateinisch und deutsch, die Worte häufig durch Kürzel oder Sigl am Wortbeginn oder Wortende unterbrochen: v(er)schin(er), ain(er), web(er), Groß- und Kleinschreibung und die Interpunktion sind willkürlich:

> " alßo habn sich ungeva(r)lich by II^{C} mit wer Und ains teils Jn harnisch uff die nacht umb die zwölfd stund am markt vor meine(m) Huß v(er)samelt sagende sie wöltn selb zu der sach lug(en) das Schloß und thor d(er) Stat mit wacht und hut v(er)sehen".

Bei der Übertragung wurde der besseren Lesbarkeit wegen der Text dem heutigen Sprachgebrauch angepaßt und die Kürzel aufgelöst. Auch die römischen Ziffern wurden in arabiache Zahlen übersetzt. Alle andern für die Zeit charakteristischen Satzformen, Wortwahlen und -schreibweise sind beibehalten, weil sie die Lesbarkeit nicht stören.

Philipp Volland * 1472 † 1537 war z.Zt. der Geschehnisse 42 Jahre alt und wie sein Herzog ein Urenkel des Grafen Eberhard IV. (s.Tafel am Schluß d.B.). Volland hatte in Heidelberg (1489) studiert und war von Haus aus ein reicher Mann. Anno 1493 heiratete er eine Last, eine reiche Erbin von Tübingen und hatte 9 Kinder. Sein Bruder ist Doctor Anbrosius Volland, Herzog Ulrichs Kanzler. Die Markgröninger Volland sind die Ahnherrn vieler heute lebender Nachkommen.

1)

Bericht
deß Vogtz zu Gröningen Philipsen
Vollandtz. Wie die uffrur da-
selbst sich zugetragen, und welcher
gestalt der Pfarrer Doctor Renhart
Gaißlin sich derselben thailhaftig gemacht
hab.

Jo(hann)is Bapt(ista)e aubent
1514

(24. Juni 1514, abends)

2 Gnädigster F(ürst) und H(err) uff E(uern) F(ürstlich) g(naden) gethonen Bevelch geb ich uß schuldiger Pflicht und undertänigem Gehorsam denselbigen E(euer) g(naden) zu erkennen, gestalt der Anhörung und Red die zwischenhin fürmich kommen. Diße maynige Sach hat (sich) begeben am Montag nach dem Sonntag Jubilate jüngst verschienen. Ungefähr um das Ein zu mittags Zeiten bin ich samt anderen gesessen in einer Zech. Ist einer, genannt Grouß Hans, ein Wirt und Weber, ein Spanmacher, sagende zu mir, er hab Büchsenstein goßen, sich gerüst, denn sie wöllen selb zu der Sach lugen, selbs wachen die Thor versehen und weder mein noch anderen trauen.
Und selbige Nacht anfahen auch sonst daneben viel Red getrieben des fürgenommnen Ungelds halben. Uff den Abend haben sich ihr zwen, dry, vier oder mehr zusammengeschlagen und rottiert an viel Orten und etlich uß ihnen unter die Thor gangen und so andere ehrbare Gsellen von ihren Geschäften heringangen seien, haben sie gesagt, gang heim tu die Hauen oder was sie tragen haben, von dir und nimm ein Wehr, komm an Markt. Also haben sich ungefähr bei 200 mit Wehr und einsteils in Harnisch uff die Nacht um die zwölft Stund am Markt vor meinem Haus versammelt, sagende sie wöllen selbst zu der Sach lugen das Schloß und Thor der Stadt mit Wacht und Hut versehen und etlich
3 nämlich Bernhart Friedrich die Schlüssel erfordert und von mir haben wöllen, aber doch kein Gwalt gegen mich gebraucht mit der Tat, sondern sich den Bürgermeister selbigs ihrs Führnehmens lassen abweisen in die Schlüssel. Aber einer, genannt Grauß Hans mit etlichen Gotts Schwüren gesagt, den Bürgermeister schmählich angefahren mit Reden und gesagt: sie, die Bürgermeister und die Erbarkeit meinen (ich) förchte ihnen, ich förcht mich nit!
Item sie haben in der Nacht andere erbare Gesellen uffgeweckt, die Stadtknecht angefangen gesagt ihr Ding sei nichts, sie sollen sich schlichtab der Gassen machen und sich nit wehr sehen lassen.
Item und haben Hans von Neuneck, Hans Merklin, Hans Schryner, Hans Schneider und Jerg Schitz nachts von einem Thor zum andern geloffen und uff die Türm zu den Wächtern und gesagt ob ein Geschrei oder nichzit ihnen werde begegnen, sollten

sie, die Wächter, ihnen obgenannt als den Hauptleuten solches kundtun in Caspar Zindtgiß des Wirts Haus, da würde man sie finden. Und ihr Losung gewest:

"hie Fuchsschwanz!"

4 Item Hans von Wildberg in diesem Uffruhr gesagt: "Wo sind die Reichen, man sieht keinen, wir wöllen sie zu den Laden ußwerffen und den nächsten den Kornräumen zueilen und etlich getreubt, die wollen wir am ersten zu toud schlagen.

Item Hans Koch hat gerathschlagt E(euer) g(naden) Kornmesser die Schlüssel zu nehmen, die Casten zu ersehen daß niendt heimlich hat versteckt oder verborgen liege. Er hat auch nach den Schlüsseln zu dem Korn geschickt und dem Binder lassen sagen, daß man den Hauptmann im Schloß sich selber mögende die Schlüssel zu dem Korn schicken.

Item sie haben auch unter solchem Uffruhr ein Geschrei gemacht es brenne, wiewohl man kein Feuer in der Nähe sehn hat, allein meins achten darumb, daß sie das Volk zusammen bringen. Sie haben auch zu mehrmalen wöllen Sturm anschlagen in der Nacht und nochmals in Sammlung der Glocken zugeloffen, aber sich lassen abweisen.

Hans Schneider hat auch unter anderen Übelred gesagt, so er guter Meinung seins Fürnehmens und Handlungen gestraft ist, es sei ihm um das Köpflin zu tun.

5 Hans Schneider und Hans Merklin haben vor Burgermeister und etlichen des Gerichts selbs bekennt, wann sie zwei allein des öftern nit mitgewest, es wären zwe oder dry überzuckt worden. Mir wurd auch mündlich und schriftlich zu urkund gethon, ich sollte anhaymisch blyben und nit zu ihnen hinab gehen, als ich auch tät, sondern mit offnen Türen wartet und gab ihnen gute Red vom Fenster hinab. Aber etliche unter ihnen sagten, worumb got er ietz nit ouch herab, wo ist nun die Luckerin zu den Hühnern? Mir wurd auch kundgethon es wäre ein Anschlag über mich gemacht. Ich wäre auch einer der das Ungelt hätte geholfen ufflegen.

Die obgenannten Hans Schneider und Hans Merklin haben

auch weiter bekennt und gesagt vor Burgermeister und Richter, es seien ihrer acht, so bei Uffsetzung des Ungelts gewest und geholfen haben. Sei schlichts die Meinung, die Köpf müssen herab und kein anders und sich nit geberden (beruhingen) und einen Haß erzeugt, als ob sie selbs richten wöllten.

Item Aberlin Sigloch und Hans Schneider haben mitsamt andern supliert umb Korn uß E(uer) f(ürstlich) g(naden) Casten, das ihnen auch geben ist. Haben sich etlich nochmals lassen hören und sonderlich die obgemelten Zwen als Hauptleut in Uffruhr. Sie haben nit darumb gebeten, das Maß sie selbs genommen, damit man ihnen Ursach zu Uffruhr geben hatte.

6 Es haben auch etlich geratschlagt, sie wöllen mich noch einmal um Korn bitten und so ichs ihnen abschlüge, wollten sie mir den Kopf zerhauen. Dies mir ein gut Freund geordert.

Item und als E. g. Hofmeister zu uns geschickt und die Gemeind uff das Rathaus berüft worden ist, Hans von Wildberg obgenannt wieder ab dem Huß gangen und wo einer zugangen ist ohne Wehr, hat er gesagt: gang, hol ein Wehr zu der Müh. Kommt auch fuer, daß sie hernach viel Red gebraucht und gesagt haben, es habe sie gereuen, daß sie uns wieder ab dem Huß gelaufen und uns nit zu den Fenstern oder Laden hinausgeworfen haben.

Und haben sich sonderlich in solchem allen fürnehmlichst geübt und gebrucht Grauß Hans, Schneider Hans, Hans Merklin, Haas Rud, Hans Schryner, Hans von Neuneck, Hans von Wildberg, Hans Schneller, Aberlin Sigloch, der Schrynerin Sohn, Bernhart Friederich, Palin Schneider, Wilhelm Geißlin, Jerg Schitz und Michel Bäderlin. Desgleichen in ihren Reden und sonst aber nit so gründlich haben sich geübt Bernhart Kantengießer, Gabriel Maler, Gilg Schneider, Oßwald Renz, Gall Kneßer, Laux Bauer, Michel Zimmermann, Rienenschneider und Heinz Bender und Peter Heß.

7 Item der Pfarrer Doctor Renhart Gaißlin hat gesagt, handel man ichzit und daß man die Dörfer bequaltige oder berenne, so wölle er der Erst sin. Er hat auch gesagt, einer des

Gerichts viel Red gehabt und ein Gefallen in diese Uffruhr gehabt, sagende die Sachen stehen wohl und recht. Auch den obgenannt Gesellen ihrer Handlung viel Fug und Recht geben und gesagt, sie haben wohl und recht gehandelt und ihr Handlung gut zu verantworten, darauf der Rat geantwort: Es wäre besser unterwegs blieben. Hat der Doctor gesagt: O nein, das ist viel besser, es sei also und nochmals gesagt zu selbigem Richter: Lose umb, wer hat grecht, daß der gemein Mann dem Vogt so ungünstig were. Meins achtens alles das, umb selbigen Richter auch zu bewegen. Mit dergleichen Red sich auch unterstanden den Stadtschreiber durch ein Mittelperson zu bewegen.
Conrad Sommenhart sagt mir, daß ein gemeine Red sei, angezeigte Uffruhr sei allein uff des Doctors Bewegung entstanden, der Ursach, er hab Vettern im Thal so auch bei den vordristen und ersten daselbs bei der Uffruhr gewest und werde selbige Uffruhr im Thal zu ihm dem Doctor ge-
8 wandelt gen Gröningen, deshalb der Doctor unterstanden, den Haufen zu mehren, ob seine Vettern mit dem Haufen möchten durchschlieffen. Er hat auch Botschaftung unter den Mühlenweg und zu ihnen gehabt und Zwen der fürnemsten in dem Uffruhr bei uns, nämlich Hans Merklin, Hans Schneider, auch seiner Schwester Sohn Wilhelm Gänßlin, von und zu ihnen gehabt wandeln und täglich mit ihnen geratschlagt. Es hat auch Schneider Hans einen Schwestermann, der sagt, er hab ihn gestraft, auch Palin Schneider Sohn. Beide haben sie ihm geantwort, sie haben einen weisen Rat, sie handeln nit uß ihren Köpfen, sondern uß Doctors. Bemelt Doctor hat auch geredt, er hab etlich Trauben geeßt und mit lauter Fliegen, es wölle ihm aber keine wiederkommen. Er acht, Michel Hug (ist einer des Raths), hab ihm die ingethan.
Sander Schnider sagt mir, der Doctor hab seinen Sohn Gilge gestraft und gesagt, er sollt ihm, Sandern, nit folgen von der Uffruhr und Bewegung zu stahn. Desgleichen hat er zu Bartlin Binder gesagt, ob er sich nit schäme, daß er also verlieg, und wann er so ein groß und stark Gesell wäre, er wöllt nit bleiben. Ist gewest in der Uffruhr im Thal.
9 Item Sander Schneider hat vor dem Keller zu Asperg und

mir geredt am offenen Markt, wie der Doktor zu den Priestern gesagt, es sei garnichts, der Arm Conrad stecke dann den Fahnen zu dem Fenster uß, dann werde es nacher gahn. Er soll auch geredt haben, er hab Vettern im Thal, die seien Anfänger selbiger Uffruhr, und ob sie es nit wohl geschafft, daß sie es dahin gebracht haben.
Meister Werner, ein Priester, sagt mir wie der Doctor geredt. Er hab seinen Wilhelm (ist seiner Schwester Sohn) gen Stuttgart geschickt zu der Rott im Armen Conrad, der bring ein rouß (Rose) den Gesellen zu Gröningen zu sagen, daß sie sollen gestärkt sein, denn was sie angang, wöllen die von Stuttgart zuziehen mit Heereskraft und sie nit verlassen. Desgleichen wöllen sich auch sie hinwiederumb zu ihnen versehen.
Er der Doctor hab auch gedachten Wilhelm Geißlin und Schneider Hans in das Remsthal geschickt, Erfahrung zu tun gestalt der Sachen und Botschaft zu bringen, drnach uff den Uffahrtstag gepredigt, unter anderem gesagt, wie sie stark seien, man werd ihnen zuziehn und sie nit verlassen.
Conrat Dolmetsch sagt, der Doctor hab in seinem Huß mit einer Kreiden uff den Tisch gemalt ein Säckel mit langen Riemen, sagende, das werde der Fahnen werden "immerdar Gelds genug haben".
10 Benedict Goldschmied zu Stuttgart sagt, daß E.g. Marschalk benannten Doctor seiner Predig halb etlich Manns gestraft, danach hab Doctor Renhart in Conrats von Hausen Huß ob Tisch Ofenloch ußgerußt und unter anderem gesagt, etlich der Großen wöllen ihm darumb ungünstig sein. Er frag aber garnichts darnach, der Wein schmeck ihm dennoch, daß ihm etlich Edelleut am Tisch gesessen verlegen und als unter anderem ein Edelmann gesagt, die Landschaft vergeß sich an ihrem Herzog, es hat Doctor Renhart geantwortet, er wisse wohl vom Armen Conrad zu reden und es mochte ein Heer sich also halten, man tät ihnen noch anderes. Unter anderem der Red viel gebraucht, soll Hausen Conrats Sohn Ulrich Wissens haben.
Item Meister Werner, ein Priester hat in offener Zech in

Beisein Sebastian Schenk unter anderem viel gesagt, der Doctor hab vor den Priestern geredt, er hab auch einen seiner guten Gesellen im Armen Conrad müssen geloben und er hab auch in Armen Conrad gelobt.
Meister Werner sagt auch, der Doctor hab die Priester all berüft und gesagt, die gemeinen Gesellen sagen, es sei einer unter ihnen, den Priestern, was der von der Gemein
11 hör, schwätz er mir. Und ob sie ihm einmal ein Helbarden uff den Kopf legen, so soll er sich der Sach nit annehmen, darum will er sie gewarnt haben, müßig zu gehen.
Item vor dem Uffruhr ist gestanden ein Markt, hat ein Lay zu anderm Priester gesagt: "Lieber Hueg, ihr sollt euch unsers Unglücks nit freuen, denn ging es an, wir würden euch Priestern am ersten in die Kern fallen". Das der Doctor mitgehört. Hat ein anderer Priester zu ihm gesagt uff latin:"Audiste her vorba diut vehut nobis bibere vinum". Hat der Doctor ihm geantwortet: "tu nos volung upis supporno mulieres." (d.i.Mönchslatein und hat den Sinn: "tun sie unsern Wein austrinken, tun wir uns hinter ihre Weiber machen.")
Item die Nacht in der ersten Uffruhr hat die Gemein geschrien, wir wollen den Doctor auch bei uns haben, ihn auch uffgeweckt, er ist auch zu ihnen kommen. Und nachmals in einer anderen Anhörung gsagt, ihr Gesellen, es wäre gut, daß ihr euch fürsehen, der Württenberger möcht auch Verstand haben mit dem Pfalzgrafen, daß man uns überfiele und sie also bewegt, daß sie aber wöllten Sturm geschlagen haben. Er hat auch, als man die Gemein hat wöllen stillen und gesagt, es sei nichts daran, gesagt sie sollen sich nit daran kehren, es lieg also bar da.
12 Der Gemeinde Bürgermeister sagt auch, der Doctor hab geredt, es sei wider geistlich und weltlich Recht solich Schatzung uff die armen Leut zu lassen.
Conrat Sommenhart sagt, wann der Doctor und seine Gesellen von der Gemeind, die er an ihnen hat als der Maler Merklin, Schneider Hans, Baltes Jörg usw. in des Malers Huß, da sie sich dann oftmals sammeln zusammenkommen und der Doctor mit ihnen redet, so hören sie ihm so fleißig und mit Gebärden zu als ob Gott oder der Heilige Geist aus ihm rede. Also hab er die Gemeind an sich gezogen.

Item und so man gesagt hat, die Gesellen thun ihm zuviel, daß sie mir also mit eigner Gewalt in mein Wasser gehen fischen, da hat er gesagt, nein sie thun ihm nit zuviel, er hab sie dies gewiesen. Sie müßten sonst viel Pletz uff den Schuhen gen Stuttgart hin und her treten haben. Jetz gang man ihnen darumb nach und er hab es dahin gebracht, daß es itz wieder Almant sei.

13 Item am Sonntag Jubilate hat er gepredigt von den Hirten und ihren Schafen unter anderem gesagt, das sei ein unseliger Hirt so er sehe, daß sein Schaf stecken in einem Sumpf und sie darauf fallen und er geht hin im Trockenen und ihnen in kein Nöten Hilf beweisen. Und die Reichen stopfen ihr Korn hinter sich auch anderer Korn und teilen es den Armen nit in Nöten mit bis es halb verdorben und kein Nutz mehr sei und mit viel dergleichen Reden die Gemeind also bewegen zu Uffruhr gleich morgens Montags.
Und desgleichen Reden in seiner Predig soviel gemacht, daß sich Gericht und Rat mit mir geeint hatte E.f.g. beiliegend Supplication zu übergeben und doch sie sich zuletzt wieder gewendt der Meinung, mit solicher Supplication diese Zeit still zu sein und ihm, Vogt zuzuhören, ob er die gleichen Reden mehr brauchen wöllt. Auch in Sorge, so sie E.g. solichs anzeigen täte und dann durch E.f.g. oder unsern g(guten) Hir(ten) von Speyer gegen ihn etwas sollte strafweise der Zeit fürgenommen werden, daß die Gemeind eine Gewalt an (von) uns losen (spüren) möcht, weil er sie so ganz an sich zogen hat.
E.f.g. untertänigst bittend mir solich meine Anzeige ihm gnädig zu vermerken und mich gnädiglich befohlen zu haben.
Datum am Abend Jo(hannes baptistae) Ao. XIIII C

E.f.g.

untertänigster Vogt zu Gröningen

Philips Vollant

2)

Suplay

14 Vogtz, Gerichtz und Raths zu Gröningen

D: Renhart Gaißlin Pfarrern daselbst
von wegen etlich hitziger ungeschickter
gethaner Predigen wider die Oberkeit.

(24. Juni) 1514

XII.

Durchlauchtigster Hochgeporener Fürst g.h. E.f.g. ist
15 Zwyfels an zum Teil Bericht etlichen hitziger, ungschickter der Gemeind wider uns und alle Erbarkeit beweglichen und dessen Zyt mehr sträflichen denn furchtgebärenden Predigen deren sich Doctor Renhart Gaißlin unser Pfarrer verschiener Tagen und sonderlich uff den Heiligen Uffahrttag, an dem dann eine Mengin von fremden Leuten zu uns kommt dem Markt, so unverwendts (regelmäßig) by uns gehalten wurdt zulieb. Darum er dann von E.g. beschrieben (verwarnt) und durch deren Marschalck etlich Manns gestraft, sich solchen Reden in seinen Predigen zu mäßigen. Da er aber nochmals gesagt, man hab ihn verraten umb sein Red und Predig gestrafft, aber im schmeck dennocht der wayn. Und über was er (alles wahre glaublich Bericht sein) sich täglichs aufrührens zu etlichen Leichtfertigen Personen by uns aller Uffruhranfängern mit seinen Reden und Räten heimlich und öffentlich sie ihrs Beschäftigung, Fürnehmens stärken tut. So hat er am Sontag rinitatis jüngst verugkt (vergangen), wiewohl er seine Helfer hat beständig zu studieren und zu predigen und auch das ein pur (Bauer) spionieren by uns war, eine solche verworffene, hitzige und äergerliche Predig gethan, daß die Priester und alle Erbarkeit samt uns allen ein grauß Mißfallen darin haben und sonderlich unter anderem vielfältige schimpfierliche Reden ungändlich diese Meinung gesagt, Gott der Herr hab seinen Jüngern gesandt den Heiligen Geist und Lucifer hab seinen Jüngern auch geschickt einen Geist etc. Aber ungezwyfelt die
16 armen haben empfangen den heiligen geist spiritum sapientiae intellectum fortitudinis et timorem dei und der regier die Armen des fürnehmens daruff allegiert (= angeführt) Ecclesiasticum (Eccl. 13, 28-29) dives cum loquitur omnis extollet vocem eius, pauper autem cum loquitur, dicunt omnes 'quis est qui loquitur? Desgleichen Proverbiorum (?) (Prov. 19, 1) Melior est pauper ambulans in simplicitate quam dives etc. , und der Reiche bedürfe sich nit erheben, sein Reichtum gebühret ihm daß er mit seinem Narrenkopf alle Dinge hinaußdrucken wölle. Er bringe das Wissen, Verständis und Weisheit nit mit ihm auf die Welt wie der Esel die ouren, sondern mög ein Armer einen guten Rat geben als gleich die Reichsten. Weisheit lieg in den Reichen wie der Samen in

---

Übersetzung des lateinischen Textes siehe letzte Seite.

Dornen. Und wann die Dornen den Samen nit uffgehn lassen, also die Reichen die Armen beginnen zu unterdrücken. Weisheit stund auch nit in Reichtum, sondern in Armut. Und darauf angeführt, wie ein Kaiser einem Philosophen viel Land, Leut und Gut geben. Wollte der Philosoph nit mehr, denn daß der Kaiser oben stünde und die Sonne zu ihm scheinen ließ. Deshalb sie (die Armen) den Geist der Stärkung und Großmütigkeit annehmen und mit einem Ernst und Tapferkeit handeln sollen zu handhaben die Wahrheit
17 und Gerechtigkeit und nit fürchten die ihnen den Leib nehmen mögen, denn die Seele mögen sie ihnen nit getödten. Mit viel dergleichen mehr deßen Zeiten sträflichen und hitzigen Worten. Und im Anfang noch verkündigt das Evangelium gesagt, nun hör eben uff und schupb es an was ich sagen will, damit du mir nit morgen aber meine Red verkehrst und mich verratest und verkaufest. Ich will, daß die Wahrheit siegt, denn wann ich schweig, so würden die Stein reden. Und im Beschluß gsagt: "Lieben Freund, die Sach steht wohl, ihr dürfet nit sorgen, daß kein Heer m.g.h. in sein Land fall. Aber doch seind fürsichtig, Fürsichtigkeit ist gut".

Deshalben unser untertänig bit (Bitte) by verschien g(uten) H(irten) von Speyer oder sunst nach E.g. gut bedunken zu verschaffen, damit ihm Silentium uffgelegt // und etlich Tag ein anderer Spedient allher verordnet würde, solche verkehrt Meinung einwenig ußreuten, das Volk zu Gehorsam zu wyßen // denn sunst stän wir in graussen Gefärd und Sorgen E.f.g. als loblichen Landsfürsten und unßern g.h. dem wir uns in allem Gehorsam bevelhn, bittende umb ein gnädig Antwort untertänigst begehrende ungespart wissen Lyb guts und alles verehrungsvoll willig zu verdienen

Dat(um)

E.f.G.

und(er)tänig(e)

Vogt Gericht und Rath zu
Gröningen

// diese 2 1/2 Zeilen sind gestrichen.

3)

19

Philips Vollandtz weilund Vogts zu Gröningen fernerer Bericht

Den Pfarrer zu Gröningen

Doctor Reinhart Gaißlin beruerent wie er sich in der Uffruhr zu Gröningen gehalten. Was auch derselb und der Uffrur halben im Remßthal seine Reden und Ratschläg gewesen.

P. et Pte ---------tag
Anno ---------- 14

Datum: nach 2.8.1514

XV.

20 Durchlauchtig(ster) Hochgeporner Fürst g(nädiger) Herr
uß E.f.g. Geheiß so gib ich, Philips Vollandt, weylund
E(euer) g(naden) Vogt zu Gröningen denselbigen E.f.g.
vor übergebnen Schriften E.g. zu Gröningen behendigt zu
erkennen, daß sich Doctor Renhart Gaißlin, Pfarrer zu
Gröningen syderher also gehalten hat, nachdem sich etlich
der Gemeind uff dem Rathaus rottiert und fuergenommen
haben mich zu der Lage und Sach haben lassen uffschreiben
und nämlich Gabriel Maler gesagt, er wüßte nichts zu Clag
sich nit wöllen lassen anschreiben. Hat Doctor Renhart
selbigen Maler gescholten und gesagt, er sei unredlich
und unehrlich von der Gemeind geflohen und den andern
Unrecht gethan. Nun hab sich doch sein, Doctor Renharts
Wilhelm (ist seiner Schwester Sohn), lassen anschreiben,
und er wölle ihm, dem Maler raten, über etlich Tag ußer-
halb zu schaffen, das er auch tät, denn es wären ihrer
fünf bei ihm, Doctor Renhart gewest und ihm clagt, wie
der Maler von der Gemeind fiele und henke sich an Vogt
und Gericht. Benannter Maler sagte auch, daß der Doctor
sonderlich viel Raths und Handlungen hab mit etlichen
Gesellen.
Desgleichen sagt Conrat Welcker, des Raths, von Doctor
Renhart gescholten sein, warumb er sich von der Gemeind
geschieden, er sollt by dem graußen Haufen blieben sein,
31 mit einer Legenderzählung von Sanct Johannsen und solichs
an einem offnen Laden zu Gehör anderer mit den Worten: er,
Conrat soll sich fürsehen, daß ihm nicht Zeit widerfahre.
Und noch drin einen alten Mann gefragt, ist Ursach worumb
er sich über mich zu clagen hab lassen anschreiben, hat
er gsagt, ich habe ihm Schaden gethan, habe ihn zu Herbst-
zeiten nit wöllen lesen (ernten) lassen, daß er Schaden
genommen; ich hab (hätte) auch von seiner Schwieger, einer
alten Frau, 2 ß zu gnug (viel) genommen. Hat Doctor Renhart
darauf geantwortet: Es ist doch von Gott angesehen, daß
solch alte Leut clagen, es soll doch also sein, Gott der
schickt es so.
Veit Schmid, des Raths sagt, daß die Erwählten von Gemeind

einstmals, als sie haben wöllen ihre Clag Stück und Beschwerden mit Gericht und Rath zu verhandeln begehrt an Statthalter ihnen zu vergunden (vergönnen), Doctor Renhart zu ihnen zu berufen in Rath und mit ihm zu handeln. Item und als E.f.g. Statthalter zu Gröningen die Gemeind gebeten und geboten hat, nicht gen Vaihingen uff die Kirchwyhin zu ziehen, hat Hans von Neuneck gsagt, erst will ich ziehen - vorwolt (für wen) soll ich nicht zogen sein und damit das Fenlin genommen, ihr Fenderich gewest. Auch Hans Schneider und Aberlin Sigloch, zwen sonderlich
22 verrucht Knaben, E.g. Statthalter geantwortet, sie wöllen ziehen, man sei von Alters zogen allwegen uff die Kirchweihin und Hans Schneider gesagt:"Her, her, mir nach!" Und also diese dry by C (100) Gesellen uffgeweckt, rottiert und hingezogen.
Unterderweilen ist Doctor gewest in Sander Schneiders Huß und da gesagt, man untersteht die Gesellen zu wenden und wann sie meiner Meinung folgten, so wöllte ich doch hinüberziehen und doch sehen, ob man uns wöllte einlassen oder nit. Ich hab anders vor(als) der Vogt und anders machen selbst, also eigens Fürnehmens ein Meinung. Und als der Gemeind Gesellen Antwort dem Statthalter gegeben, bericht worden ist, hat er gesagt: Sie haben ein gut Antwort und Bescheid geben und haben ihm auch nit Unrecht gethan. Und als sie also am Überziehen gewest sind,hat einer, genannt Hecken Hans, der dem Doctor den Heuzehnten gesammelt hat, gesagt, der Doctor hab nachtin ob Tisch gesagt - und wann er nit Priester oder wo nit weiter gehen werd, so wollt er das Pfaffenwerk ein Jahr uff ein Baum setzen und ein feines Fendlin (Fahne) machen von Füß uff (von Grund auf), dem Armen Cunrad helfen handthaben oder raten.
Item er hat auch Hans Schneider als seinem heimlichen Waibel geschenkt braunen Zwilich zu einem Claidlin, und als derselbig Hans Schneider von einem seiner Verwandten seiner Handlungen gestraft, hat er gesagt:" Lieber, ich
23 handel nit uß meinem Kopf, ich hab einen weisen Rath, denn dies, was ich tu, das handel ich uß des Doctors Kopf und Rath."

Obgemelt Hans von Neuneck hat auch gesagt, nun will ich dennoch nit untert Bank, man muß mich vorhin mit Füßen hinuntertreten. Dieser ist des zugewählten Rats einer. Aber all obgeschriebnen Handlungen ist alle geschehen vor der Huldigung und anderes mehr von etlichen der Gemeinde. So die E.f.g. zu wissen begehrt, bin ich erbötig, die E.g. auch zu zeigen.
Item gleich nach der Huldigung zu Gröningen ist obgenannter Hans Schneider gangen gen Leonberg uff den Berg (Engelberg) mitsamt anderen by Sechsen, so er an Zuzug bringt. Zwen Nächt ußgeweßt. Auch er selbs mit einem anderen, den er anzeigen kann, am Mittwoch oder Donnerstag nach Vincula Petrj (1.VIII.) gen Hoff gangen essen, zu meins achtens miner mehr zu erlernen als auch ungezweifelt by ihm viel zu erlernen wäre und sonderlich Doctor Renharts Rät und Handlungen halb deren er und Merklin viel Wissens haben.
Palin Schneider obgenannt Hansen Schneiders Bruder hat auch zu Asperg gesagt, was es doch noch sy und was man doch daraus machen wölle. Es werd oder müsse über ein Jahr besser sein oder werden, denn es je gewest oder itzund sei.
24 Jörg Binder sagt, Hans Merklin hab gesagt mit einem Schwur: "-und hauet ihm (g.H.) einer den Kopf ab, so möcht es wohl besser werden, denn das Licht ist noch unerloschen".
Item so ist Red ußgangen wie Doctor Renhart Gaißlin soll gesagt haben zu etlichen von Bissingen, als die uß dem Ampt Gröningen vor dem Thor gehalten zu huldigen sich geobert haben, darunter er sich dann viel geübt, sie seien den Eid zu halten nit schuldig. Dadruff dann E.g. Statthalter und Amtsverweser einen von Bissingen Aberlin Lochmann beschickt, uff sein Pflicht befragt. Der sagt, er hab von Bechtold Mann solches gehört uff vermelten Doctor Renharten Reden. So aber bemelt Statthalter und auch ich das haben wöllen wissen, will er garnichzit bekennen, sondern sagt, Doctor Renhart hab gesagt, sie sollen willig sein, der Eid sei nit so schwer zu halten als sie achten.

Dieser Bechtold ist ein Achtzigjähriger und stathafter puor (Bauer).
Item am Sonntag vor Vincula Petrj hat gedachter Doctor Renhart in seiner Predig gesagt, der arm grob puer mög zu Zeiten in einer zwilichen Juppen ein bessern Rat geben, denn einer, der dahergang blasen in einer Samet oder einer gleich Hochweiser, denn von Gott die höchst Weisheit hab der groben und stendigen puoren als seinen
25 Jüngern Rat gehabt, woher die Meinung des Volks zu deuten wär, darumb der Reiche nit allwegen mit seinem Eselskopf sein Fürnehmen hinußdrucken sollt, wie der Prophet Baleam (Bileam), des Esel weiser und verständiger gewest denn er, indem so er den Engel Gottes gesehen hab und der Prophet nit. Deshalb niemand des armen groben einfältigen puorn Rat verwerfen, sich des schämen oder selbs so weis bedunken soll, sein Handlungen und Fürnehmen das best sein.
Aberlin Vollant, des Gerichts zu Gröningen sagt, sich hab begeben am Mittwoch oder Donnerstag nach Jacobi sei Doctor Renhart samt Herrn Hansen Spärklin und anderen Priestern gesessen am Markt, hab Doctor Renhart ihm Aberlin berüft, sagende er wöllte ihm nuwe mer (neue Mär) sagen und mit fröhlicher Gebärde angefangen zu lachen und gesagt, ich weiß die rechten mer (Mär) und den rechten Grund von denen im Thal, denn ich bin erst kommen. Sie liegen uff einem Berg bei Beutelsbach, heißt der Capelberg und sie sind unerschrocken und fröhlich. Hab er, Zeuge, gesagt: "Liegen sie aber noch droben?" Sagte er ja. Uff das er, Zeuge: "Ich bin am Montag zu Waiblingen geweßt, da war die Red, sie wöllten huldigen, liegen sie denn noch da, das wundert mich, was sie machen wöllen für andere List?" Doctor Renhart: "Ja, sie werden huldigen und es meins achtens nit
26 oben mit der Meinung, daß sie ihr g.h. bleiben lassen bei ihrem alten Herkommen, aber sie haben nit Mut an dring gelt (Trinkgeld) nichts zu geben". Zeuge: "So sorg ich, es wird ihnen übel gehen, denn sie dürften wohl geschlagen werden". Doctor, mit einem lauten Gelächter: "Ja wohl, es ist wahrlich kein Schlagen da, der reißig Zug schlägt sie wahrlich nit. Es nimmt mich doch wunder, wer es ihnen doch in syn gyt (Sinn gibt), daß sie so geschickt sind. Sie haben sich

uff dem Berg verhagt und mit einem Geschlag vermacht, daß ich dafürhab, wenn das ganz zych (Zeug, alle Gegner) darvor komme, sie schlügen sie nit". Zeuge: "Man wird ihnen by got die brölen anthun, oder sie müssen auch thun wie andere Leut." Doctor Renhart: "Lieber, man schlägt sie by got nit, sie sind unerschrocken und begehren nit mehr Freud, denn daß man sich mit ihnen schlüg. Denn es sind etlich Rät unten an Berg kommen, da haben sie droben einen Ußschuß und "Verlornen Hauffen" gemacht, die haben sie durch die Rems gejagt und es wundert mich, wer die pouren so geschickt macht. Sie haben sich uff den reißigen Zug gerüst und viel Äxte dabei by ihnen mit Haken, die sie an die Gürtel henken, damit, ob sie in ein treng (Gedränge) kommen, daß sie ihnen die Schenkel kunden abhauen. Und es ist wahr, mein Wilhelm (ist seiner Schwester Sohn), ist dabei gewest, der hats gesehen, denn er hat seine guten Freund doben, die haben ihm nichts verborgen".

27 Anthon Wirt sagt, er sy kommen an Markt zu Gröningen, stand Doctor Renhart und andere, sagende von den puoren im Thal, sagt unter anderem Doctor Renhart: "Ja wohl, schlaf mein g.H. schlecht, sie fürwahr nit, ich bin dabei gewest und hab sie besichtigt. Es ist kein schlahn (Schlagen) da und sie haben eine gute Sach. Es sind auch viel redliche stathaftige Leut unter ihnen, die wohl etwas haben, das sag ich euch fürwahr, denn ich weiß die richtig Mär. Sie sind wohl sicher vor ihr g.h. Schlagens halb, sie wissen auch ihr Ding wohl zu verantworten, es sind redliche, tapfere Leut unter ihnen und sind so geschickt, daß man sie nit schlagen kann."Mit viel dergleichen Red, ihm Zeuge vergessen , denn er wurde so grad entsetzt und bewegt uß Doctor Renharts verächtlichen Worten und Gebärden, daß er den halben Teil seiner Worte nit behalten hab.

Conrat Schryner, des Gerichts zu Gröningen sagt, sich hab begeben eines Tags nach dem Landtag zu Tübingen sy Doctor Renhart in seine Werkstatt kommen, wie er dann vor und

28 nach vielmal gethan und unter anderem gesagt, wie die im Schorndorfer Thal nit schwören wöllten und liegen uff einem Berg, förchten weder m.g.h. noch niemand, denn sie hätten eine gute Sach und wissen ihr Ding zu verantworten.

Sie wüßten auch Leut genug, wenn sie es nur fürnehmen wöllten. Aber sie hätten Leut genug. Uff daszu folgendes gesagt: "Wie können sie eine gute Sach haben, sie müssen dann wohl tun, was die gemein Landschaft tut". Sagt Doctor Renhart, nit einen Pfennig wollen sie geben, denn m.g.h. ist am Anfang als sie beieinander gelegen sind zu ihnen geritten und hat ihnen zugesagt, er will sie bei ihrem alten Brauch und Herkommen bleiben lassen und itzund will er Geld von ihnen haben. Vermeinen sie, nein, er soll ihnen sein Zusagen halten. Sagt er, Zeug, beneben zum Doctor: "Sie müssen demnach gehorsam sein und tun, was andere Leut thünd". Sagt Doctor Renhart: "Lieber, er hat ihnen weiter (mehr) zu sagen gethan als andern Leut, dazu kommt für sie wie m.g.h. ietzund zu Tübingen viel verspielt hab, da sehen Rät und Landschaft zu, die es wehren sollten und täten es nit. Was geht sie an, daß er viel verspielen will. Der arm Mann muß den Tag by einem Stück Brot hart schaffen und zu Zeiten Mangel an seinen Kindern sehen, vermeine, sie sind ihm nit schuldig kein Geld zu geben, daß es so verspiglichen verthan worden."Und weiter gesagt: "Lieber, die Sach steht noch nit am rechten Gstadt. Es
29 wird bei dem nit bleiben. Sie haben eine gute Sach. Sie haben den rechten Herrn und Hauptmann, der uff der blauen bunin (Bühne), der wird sie nit verlassen, zu demselben haben sie ihr Ding gestellt". Er, Zeuge hab auch by kurtzen Tag (vor kurzer Zeit), ganz das ander Spiel gehört von genannten Doctor Renhart, sagende, die armen Leut haben geirret, syen unwissend Leut und haben die Sach nit verstanden. Das alles hab ich E.f.g. zu untertänigem Gefallen und uß schuldiger Pflicht nit wöllen verhalten mich E.f.g. hiemit bevelhende.

30 Dem Durchlauchtigen Hochgepornen Fürsten und
Herren Herr Ulrich Hertzog zu Wirtemperg und zu Theck
Graven zu Mömpelgart etc. meinem gnädigen Herren

4) Keller zu Asperg Philips
Volland

Waißt D: Renhart Gaißlin
Pfarrers zu Gröningen
halb keinen weitteren Bericht
zu geben.

Donnerstag nach Dionisy
1514

(13. Oktober 1514)

XXII.

31 Durchlauchtigster Hochgeporner Fürst g(nädiger) Herr v(er)schin(er) Tag(e) seind mir (meines achtens uß E.f.g. Gehaiß) durch Doctor Ambrosius meinem Bruder zukommen die Unterrichtungen Doctor Rönharden Pfarrer zu Gröningen betreffend mit Bevelch mich darin zu ersehen und ob nit zitwyß E.g. anzuzeigen vorhanden nötig wäre, dasselbig E.f.g. mitsamt hieunter angezeigte Unterrichtungen hie byliegend fürderlich zuzuschicken uff das, so gib ich E.f.g. zu erkennen, daß ich in den vor übergebnen Unterrichtungen keine Änderung, Minderung noch Mehrung zu tun weiß, anders denn wie die Leute reden mich angelangt seind, so kann ich auch nit befinden, daß sich benannter Pfarrer syderher mit Red ungebührlich gehalten. Hab ich E.f.g. als deren Untertäniger nit wöllen verhalten denselbigen E.g. mich in aller Untertänigkeit bevelhende. Dat(um) Dornstag nach Dionisy Ao. D. XIIII.

E.F.G.

und(er)tänigst Kell(er) zu Asp(er)g

philips Vollandt

(13. Oktober 1514)

XXIII.

Dr. Monika Balzert, Markgröningen

Übersetzung des Lateins in der Handschrift Seite 16:

S. 16, Zeile 5 (Vgl. Sirach 39,8 spiritum intelligentiae
34,14 sp. timentium Deum fortitudo
15,5 spiritu sapientiae, intellectus)

"die armen haben empfangen den heiligen geist spiritum sapientiae intellectum fortitudinis et timorem dei und der regiere die armen des fürnehmens daruff allegiert Ecclesiasticum: dives cum loquitur, dicunt omnes 'quis est qui loquitur?"

(Vulg. eccl. 13, 28: Dives locutus est, (et omnes tacuerunt,)
et verbum illius usque ad nubes perducent.
13, 29 Pauper locutus est, et dicunt: Quis est hic?
(Et si offenderit, subvertent illum.)

Übersetzung Herderbibel 1965: Jesus Sirach 13, 23
"Redet ein Reicher, (so schweigt alles,)
und sie heben seine Klugheit inddie Wolken.
Redet ein Armer - "Wer ist das?" sagt man
dann; (und wenn er strauchelt, stoßen sie
ihn noch nieder")

Wörtliche Übersetzung zur Fassung bei Volland:

"Sobald ein Reicher spricht, wird jeder dessen Rede mit hohem Lob rühmen, sobald aber ein Armer spricht, sagen alle: wer ist das, der da spricht?"

Diese Fassung ist ohne Sinneinbuße etwas verkürzt um das 'et omnes tacuerunt / so schweigt alles'.

"desgleichen Proverbiorum (Zahl?) Melior est pauper / ambulans in simplicitate quam dives etc."

(Vulg. Prov. 19, 1 melior est pauper qui ambulat in simplicitate
sua / quam dives torquens labia sua et insipiens

Übersetzung Herderbibel 1965, Sprüche 19, 1
"Besser ein Armer, der in seiner Lauterkeit
wandelt, als einer mit falschen Lippen, der
ja ein Tor ist."

Wörtliche Übersetzung der Volland-Fassung:

"Besser ein Armer, der einhergeht in Schlichtheit, als ein Reicher..."

S. 16, 7. Zeile von unten, Zeilenende:

"und daruff angeführt wie ein Kaiser einem Philosophen ..."

aus Cicero, Tusculanen 5, 91-92 zitiert (Xenokrates bzw. Diogenes gegenüber Alexander dem Großen).

S. 11 : "Audisti - haec verba dicunt, quod volunt nobis bibere vinum"
(Hörst du, diese Worte sagen sie, weil sie uns den Wein forttrinken wollen!)
"Tum nos volumus quidem supponere mulieres"
(Dann wollen wir uns wenigstens die Frauen unterschieben).